



Brüder begeistern am Klavier Martijn und Stefan Blaak bei pro nota

Von Johannes Strzyzewski

Nordhorn. Zügigen Schrittes bahnten sich am Sonntagabend zwei junge Pianisten den Weg durch die Reihen der voll besetzten Klosteraula in Richtung Konzertbühne. Anfang 2005 saßen Martijn und Stefan Blaak noch im Publikum, als die Brüder Stenzl in der "pro nota"-Reihe ein umjubeltes Klavierkonzert im Kloster Frenswegen gaben. Direkt danach sprachen sie mit dem Konzertmanager Dr. Lüdicke: "Wir würden auch mal gerne hier spielen" – und so nahmen die zwei Endzwanziger zunächst die "Egmont-Ouvertüre" von Ludwig van Beethoven unter ihre vier Hände. Ganz im Stile seiner sinfonischen Musik kam die Bearbeitung für zwei Klaviere dramatisch, heroisch und furios daher.

Beim zweiten Werk handelte es sich um "10 Variationen", die Johannes Brahms über ein Thema von Robert Schumann geschrieben hat. Nach dem Thema begannen die ersten Variationen verträumt und von perlenden Arpeggien begleitet, steigerten sich jedoch bis zur furiosen 9. Variation, die von den Pianisten einiges an Virtuosität abverlangte, in punkto Technik, Dynamik und Tempo. Überhaupt hatte man den Eindruck, dass sich die beiden Brüder mit den Brahms-Variationen richtig warm spielten.

Mit der "Rhapsodie espagnole" von Maurice Ravel bot sich den Zuhörern nun eine ganz andere Klangfarbe. Mit viel Pedal gespielt, schienen clusterartige Sphärenklänge unter den Tonlinien zu entstehen. Im 2. und 4. Satz konnte man typische Elemente spanischer Musik ausmachen. So der 3er-Rhythmus oder die zusammengesetzten Taktarten, Synkopen und die tänzerischen Elemente. Der letzte Satz war sehr bewegt und mit Blick auf die furiosen Klangbilder auch sehr bewegend. Rasende aufsteigende Läufe hinterließen den Eindruck von Fächern, die aufgezogen werden, um den Betrachter, in diesem Fall den Zuhörer, in Erstaunen zu versetzen. Und so war es auch: Kaum war der letzte Ton verklungen, da schallten die Bravo-Rufe durch den Saal.

Nach der Pause wählten die Blaak-Brüder zunächst ein modernes Werk zum Vortrag aus. "Vesalius" von Piet Swerts erinnerte an Filmmusik. Jedenfalls war der Musik eine Bildsprache eigen. Sie bewegte sich um tonale Zentren und wechselte mit überraschenden, teils fliegenden Modulationen die Tonart. Kräftige Ostinati und tiefe Bässe steigerten sich bis zur Bedrohlichkeit. Die letzten Takte erinnerten an die modale Improvisation der Jazzmusik der 1970er Jahre in der, im Gegensatz zum Beginn des Stückes, über lange Strecken weder Tonart noch Harmonien gewechselt wurden.

Am Ende des Programms stand ein Werk von Georges Bizet. "Jeux d' Enfants" zu deutsch "Kinderspiele", bestand aus 12 Stücken für Klavier zu vier Händen. Die einzelnen Stücke waren abwechslungsreich, kurzweilig und boten den Musikern reichlich Gelegenheit technisch zu brillieren. Deutlich ließ sich in der Musik ein Bezug zu Kinderspielen feststellen. Mal unbeschwert, mal lustig, dann wieder spannend, immer kamen Assoziationen zu spielenden Kindern auf.

Am Ende standen über 100 Konzertbesucher vor den Stühlen, um den Künstlern ihre Begeisterung zu übermitteln. Diese ließen sich nicht lange bitten und spielten als Zugabe einen echten Gassenhauer der klassischen Musik: Den "Säbeltanz" von Aram Chatschaturjan. Das Publikum hatte sichtlich großes

Vergnügen.

GN 17.10.2007